Nr. 162. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Mittwoch, 6. April 1898.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Spanien—Amerika.

Die Meldungen, welche aus Newyork am gestrigen Tage eingegangen sind, klingen sehr kriegerisch. Die „Post" meldet aus Washington, die Botschaft McKinleys werde darlegen, Spanien habe seine völlige Unfähigkeit, zu regieren, bewiesen; der amerikanische Handel habe Schaden erlitten, die Existenz amerikanischer Besitzungen werde durch die gegenwärtigen Zustände gefährdet. Die Botschaft mache Spanien für den Unfall der „Maine" verantwortlich; sie mache zwar keinen direkten Vorschlag, aber gebe deutlich der Ansicht Ausdruck, daß eine bewaffnete Intervention die Ordnung und den Frieden wiederherstellen werde. Die Botschaft empfehle nicht die Anerkennung der Unabhängigkeit Kubas, da die Aufständischen keine angemessene Regierungsform eingesetzt hätten. Die Botschaft, welche gleichbedeutend mit einer Kriegserklärung sei, erkläre, die Vereinigten Staaten würden alle weiteren Verhandlungen einstellen und keine Vermittelung annehmen.

Eine Depesche des „Newyork Herald" aus Washington besagt, der Krieg werde von denjenigen für unvermeidlich gehalten, welche den Inhalt der bevorstehenden Botschaft McKinley's kennen. Diese Botschaft solle nach einer zweifelsfreien Quelle eine Intervention mittelst Gewalt in sich schließen; die Botschaft bilde eine Anklageschrift gegen Spanien von solcher Schärfe, daß die Fortführung der diplomatischen Beziehungen unmöglich scheine. Die formelle Abberufung Woodford's werde wahrscheinlich gleichzeitig mit der Uebergabe der Botschaft an den Kongreß erfolgen. — Die „Post" meint, Spanien werde binnen 48 Stunden alle Forderungen Amerikas bewilligen müssen. — Dem „Journal" wird aus Havanna gemeldet, Generalkonsul Lee habe allen dort wohnenden Angehörigen der Vereinigten Staaten bekannt gegeben, sie müßten bereit sein, Kuba noch heute zu verlassen. — Demselben Blatt wird aus San Domingo telegraphirt, es verlaute dort, die Vereinigten Staaten hätten sich die Kontrolle über eine Insel in der Samana-Bucht als Kohlenstation gesichert; große Mengen Kohlen träfen dort ein.

Wie aus Madrid gemeldet wird, erklärte der Minister des Aeußern Gullon gelegentlich eines Interviews, Spanien habe auf die Mittheilung des Papstes in zustimmendem Sinne geantwortet. Man erwarte eine Note des Vatikans, welche den Vorschlag des Papstes genau formulirt. Die Regierung nehme die Vermittelung in der Voraussetzung an, daß die Ehre Spaniens und die Integrität seines Gebietes gewahrt blieben. Wenn der Papst einen Waffenstillstand vorschlage, so müsse die Bitte um denselben von den Aufständischen ausgehen. Jedenfalls werde in dem Wortlaut des Vermittelungsvorschlages die Forderung der Beendigung des Krieges auf Kuba enthalten sein. Der Minister schloß seine Ausführung mit der Bemerkung, der Konflikt habe während des gestrigen Tages in der gleichen Schärfe weiterbestanden. Es sei mehr Licht nöthig, um klar zu sehen.

Wie der Pariser „Temps" aus Rom meldet, telegraphirte der apostolische Legat Msgr. Martinelli, McKinley habe geäußert, weder er noch sonst Jemand hätte die Kraft, den schlechten Eindruck zu verhindern, welchen die Intervention des Papstes auf das der Majorität nach protestantische amerikanische Volk hervorgerufen habe. McKinley habe hinzugefügt, er werde alles thun, um den Krieg zu vermeiden, aber er könne nicht gegen die Gesinnung des Volkes vorgehen, welches die Unabhängigkeit Kuba's wolle, damit endlich die dort drei Jahre andauernden Gräuel aufhören.

Nach Wiener Meldungen wandte sich der Kaiser von Oesterreich an alle europäischen Herrscher wegen einer gemeinsamen Vermittelungsaktion zwischen Spanien und Amerika. Alle Souveräne gaben ihre Geneigtheit zu dieser Aktion kund.

Washington, 5. April. (Meldung des „Reuter'schen Bureaus".) Die Mitglieder des Repräsentantenhauses sind heute davon benachrichtigt worden, daß Schiffe nach Havanna entsendet sind, um den amerikanischen Konsul Lee und die übrigen Konsulatsbeamten an Bord zu nehmen. Alle Amerikaner wünschen Kuba zu verlassen. Lee telegraphirte aus Havanna, daß es ihm im Falle der Kriegserklärung unmöglich sei, die amerikanischen Staatsangehörigen vor Sonntag von Kuba zu befördern.

England und China.

Im englischen Unterhause berichtete gestern der Erste Lord des Schatzes Balfour vor stark besetztem Hause in längerer Rede über die chinesische Frage. Er erklärte, eine Darlegung der politischen Lage sei nicht thunlich, da bestimmte, gewichtige Punkte nicht berührt werden könnten, so lange die Verhandlungen schweben. Während der letzten Wochen seien die Gemüther in einem Zustande großer Aengstlichkeit gewesen. Obgleich die Regierung nicht das Recht habe, von ihren Gegnern Vertrauen zu fordern, so habe sie doch einiges Recht, es bei ihren Anhängern vorauszusetzen. In der That habe sie es mit ganz neuen Verhältnissen zu thun gehabt. Die Ursache für die neue Lage der Dinge habe in der übermäßigen, unverantwortlichen Schwäche Chinas gelegen, welche Aenderungen in der ostasiatischen Politik der anderen Mächte hervorrief. England habe großes Interesse an der Lage Chinas nicht nur vom Gesichtspunkte des direkten Handels aus, sondern in Anbetracht der Thatsache, daß England der Pionier war in den Bestrebungen, China dem Handel der Welt zu erschließen, ehe noch Frankreich in Ostasien Kolonien hatte, ehe Deutschland überhaupt Kolonialpolitik verfolgte, und als Rußland noch durch große, wüste Gebiete von China getrennt war. Balfour gab sodann einen Ueberblick über die bisher erreichten Konzessionen und fuhr dann fort, als die britische Regierung von den Verhandlungen Rußlands bezüglich der Erwerbung von Port Arthur hörte, habe sie Rußland vorgeschlagen, von der Besitznahme von Port Arthur abzustehen, während England seinerseits sich verpflichtete, von keinem Hafen im Golf von Petschili Besitz zu ergreifen. Rußland habe den Vorschlag abgelehnt, worauf es benachrichtigt worden sei, daß England für sich die Freiheit beanspruche, die zum Schutze der englischen Interessen nothwendig erscheinenden Schritte zu thun. England habe Weihaiwei zu denselben Bedingungen erhalten, wie Rußland Port Arthur. Die Lage von Weihaiwei im Golf von Petschili sei eine derartige, daß sie der Besitznahme von Port Arthur das Gleichgewicht bieten dürfte. Durch die Besitzergreifung von Weihaiwei habe England verhindert, daß der Golf von Petschili in maritimer Hinsicht in die Gewalt einer einzelnen Macht gekommen sei. England habe das Bestreben, so lange Zeit, wie es nur möglich sei, die Integrität Chinas zu wahren. Man müsse sich vergegenwärtigen, daß die Zukunft ungewöhnliche Ueberraschungen in Vorrath habe. Die Machtverhältnisse im fernen Osten dürften sich verschieben, wenn die Integrität Chinas verletzt werde. Wenn dieser Fall eintrete, zu welcher Zeit es auch sein möge, wenn die Großmächte einmal es in ihrem Interesse liegend finden, dann wäre es ein Akt der Politik zu sagen, China soll nicht in die Hand einer einzelnen Macht fallen, ein Akt der Politik, sich in ein schwieriges, kostspieliges Unternehmen einzulassen, um eine unübersehbare Gefahr abzuwenden und aus der Welt zu schaffen. (Großer Beifall.) Die Regierung bitte das Land, ihrer Politik mit dem größten Vertrauen beizutreten, denn sie wisse, daß diese ihre Politik die Sympathie jeder großen Handelsgemeinschaft der Welt habe. (Beifall.)

Aus dem Reiche.

Die **Kaiserin Friedrich** ist mit ihrer ältesten Tochter, Prinzessin Viktoria, gestern Nachmittag in Koblenz eingetroffen. Die Damen fuhren zu Wagen nach dem Kloster Maria-Laach, wo sie längere Zeit verweilten. Abends wurde die Rückreise nach Bonn angetreten. — Die Gemahlin des am 12. Juni 1878 verstorbenen Königs Georg V. von Hannover, **Königin Marie**, begeht am 14. April d. J. ihren 80. Geburtstag. Sie wurde als Tochter des Herzogs Josef von Sachsen-Altenburg am 14. April 1818 geboren und vermählte sich am 18. Februar 1843 mit dem damaligen Kronprinzen Georg von Hannover. Die Königin Marie lebt in Gmunden, wo auch ihr ältester Sohn Herzog Ernst August von Cumberland mit seiner Familie und ihre jüngste unvermählte Tochter Prinzessin Marie ihren Wohnsitz haben. Eine zweite Tochter, Prinzessin Friederike, ist bekanntlich mit dem Freiherrn Alfons von Pawel-Rammingen vermählt. — Ueber das Befinden des **Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha** erfährt die „Kob. Ztg." Folgendes: Das Befinden des Herzogs war in den letzten Tagen des Aufenthalts in Egypten insofern nicht befriedigend, als die Badekur eine vermuthlich den Heilzwecken entsprechende, aber immerhin lästige Reaktion hervorgerufen hatte. Der darauf folgende Aufenthalt in Malta hat sehr wohlthuend gewirkt, so daß der Herzog bei gutem Allgemeinbefinden in Villefranche ankam. Nachdem hier ein geringfügiger, vermuthlich ebenfalls als wohlthätige Wirkung der Badekur anzusehender Absceß auf operativem Wege der Heilung entgegengeführt worden, ist das Befinden des Herzogs ein durchaus befriedigendes. Derselbe wird etwa gegen Mitte April nach Koburg zurückkehren. — Der „Schlesischen Ztg." zufolge ist der Professor in der juristischen Fakultät der Universität Breslau **Dr. Bennecke** in Nervi gestorben. — Wie der „Staats-Anz." mittheilt, beschloß der Gemeinderath von Stuttgart, mit dem **Bau eines neuen großen Rathhauses** die Architekten Prof. J. Volmer und Jassoy in Berlin zu beauftragen. — Die Stadtverordneten zu Dortmund beschlossen, eine **Kopffsteuer** von sechs Mark denjenigen Betrieben aufzuerlegen, in denen über fünfzig Arbeiter beschäftigt werden. — Die **Handelskammer zu Frankfurt a. M.** hat an den Minister der öffentlichen Arbeiten eine ausführlich motivirte Eingabe gegen die geplante **Einführung von Abgaben** auf dem kanalisirten Main gerichtet. — Auch in Sachsen sollen die **Beamtenkautionen aufgehoben** werden. Soeben ist ein königliches Dekret an die Stände gelangt, den Entwurf eines Gesetzes wegen Aufhebung der Kautionspflicht der Staatsdiener betreffend. Die beiden Paragraphen desselben lauten: § 1. Die Verpflichtung der Staatsdiener zur Kautionsleistung nach § 7 Absatz 9 des Gesetzes, die Verhältnisse der Zivilstaatsdiener betreffend, vom 7. März 1835 (G.- u. V.-Bl. S. 169) wird aufgehoben. § 2. Ueber die Rückgabe der Kautionen wird das Nähere durch Verordnung bestimmt. Für etwaige vor der Rückgabe bekannt gewordene Ersatzansprüche bleiben die Kautionen verhaftet. Ihre Rückgabe wird in Höhe der Ansprüche ausgesetzt, bis über diese endgültig entschieden ist.

Deutschland.

Berlin, 6. April. Zur Feier des 70. Geburtstages und 25jährigen Regierungsjubiläums des Königs von Sachsen liegt nunmehr das offizielle Programm vor. Am Dienstag, den 19. d. M., findet Vormittags Empfang von Beglückwünschungs-Deputationen, Nachmittags königliche Tafel im Schlosse zu Dresden statt, ebenso am 20., worauf am letzteren Tage noch Sondervorstellung im Altstädter Hoftheater folgt, wozu die Mitglieder der Deputationen Einladungen erhalten. Abends 10 Uhr nimmt der König in Anwesenheit der Königin, sowie der Prinzen und Prinzessinnen den Zapfenstreich der vereinigten Musik des 12. Armeekorps entgegen. Am 21. April gehen die Beglückwünschungskouren im Marmorsaale des Schlosses vor sich, an welche sich Nachmittags 6 Uhr eine königliche Tafel schließt. Um 8 Uhr beginnt das Fest der Stadt Dresdem im Ausstellungspalast. Für Freitag, den 22., ist das Eintreffen der hohen Gäste vorgesehen. Nachmittags 5 Uhr findet bei dem Prinzen Georg Familientafel, gleichzeitig Marschallstafel im Schlosse statt. Abends 8 Uhr ist Théâtre paré, an das sich ein Lampionzug mit Serenade der Dresdener Bürgerschaft auf dem Theaterplatze schließen wird. Der Hauptfesttag am 23. wird durch eine Morgenmusik des Dresdener Allgemeinen Musikvereins vor dem Schlosse eröffnet. Um 10 Uhr trifft der deutsche Kaiser auf dem Hauptbahnhofe ein, wo Empfang verbeten ist, eine halbe Stunde später der Kaiser von Oesterreich mit großem militärischen Empfang. Beim Familienfrühstück wird der königliche Jubilar dann die Glückwünsche der hohen Gäste entgegenzunehmen, gleichzeitig ist im Hotel Bellevue Marschallsfrühstück angesetzt. Um 1½ Uhr findet auf dem Alaunplatze Parade, um 5 Uhr Empfang einer Deputation des Bundesrathes, dann einer solchen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft unter Führung des Herzog-Regenten von Mecklenburg-Schwerin durch den König statt. Nach der für 5½ Uhr angesagten königlichen Galatafel beginnt um 9 Uhr ein Rout beim Staatsminister v. Metzsch. Auf der Fahrt dorthin wird das königliche Paar die Illumination der Stadt in Augenschein nehmen. Den folgenden Sonntag leitet feierlicher Gottesdienst in den Kirchen des Landes ein; um 11 Uhr wird in der katholischen Hofkirche in Anwesenheit Ihrer Majestäten ein Tedeum abgesungen, während dessen Salutschüsse und Infanteriesalven gelöst werden. Eine halbe Stunde später nehmen Deputationen der Militärvereine im Schloßhofe Aufstellung; unter besonderer Ansage wird dann bei Ihren Majestäten ein Familienfrühstück eingenommen. Nachmittags geht eine große Auffahrt Studirender der Universität Leipzig und anderer sächsischer Akademien vor sich, welche mit einer Ovation im Schloßhofe endigt, die Dresdener Schuljugend nimmt am Großen Garten Aufstellung. Um 5 Uhr ist Familientafel bei dem Prinzen Johann Georg, Marschallstafel im königlichen Schlosse, Abends großer Hofball in den Paradesälen des Schlosses angesagt.

Berlin, 6. April. Die außergewöhnlich starke Getreideeinfuhr des Jahres 1896 hat auch den Ertrag der Getreidezölle auf eine früher nie erreichte Höhe gebracht. Ueber die Entwicklung dieses Ertrages, der in mehrfacher Hinsicht von Interesse ist, liefern die Veröffentlichungen des Statistischen Amtes seit Wiedereinführung von Getreidezöllen die nachstehenden Zahlen:

Ertrag der Zölle auf Getreide, Hülsenfrüchte, Malz

	in Millionen Mark	in Prozenten des gesamten Zollertrages
1880	14,5	8,7
1881	16,6	8,6
1882	19,0	9,4
1883	18,8	9,0
1884	23,8	10,8
1885	30,1	12,5
1886	30,2	12,2
1887	46,5	17,2
1888	57,2	19,7
1889	98,7	27,4
1890	111,4	28,2
1891	107,2	27,2
1892	103,7	26,4
1893	70,7	19,8
1894	99,6	25,5
1895	109,0	26,6
1996	146,0	31,5

Von verhältnißmäßig kleinen Anfängen hat sich darnach der Ertrag der Getreidezölle zu der bedeutendsten Einnahmequelle des deutschen Reiches entwickelt. Im Jahre 1896 betrug er das Zehnfache des Ertrages im Jahre 1880; während er im Beginn des Zeitraums nur ein Zwölftel des Gesamtertrages der Zölle ausmachte, ist er 1896 auf nahezu ein Drittel der gesamten Zolleinnahmen gestiegen.

Obwohl in der ganzen Reihe der Jahre die Tendenz zur Steigerung des Ertrages hervortritt, müssen anderseits doch die starken Schwankungen besonders auffallen. Gleichmäßig und ununterbrochen hat auf die Zunahme des Ertrages die Zunahme der Bevölkerung und damit der steigende Getreidebedarf eingewirkt; nach den Berechnungen des Statistischen Amtes stellte sich die Bevölkerung des deutschen Zollgebietes Mitte 1880 auf 44,6, 1896 dagegen auf 52,9 Millionen Köpfe. Die verschiedenen Erhöhungen und Ermäßigungen der Zölle haben ebenfalls nicht ohne Einfluß bleiben können, wenn auch die Wirkung des Ernteausfalles und des dadurch bedingten Einfuhrbedarfs doch wohl überwiegend gewesen ist. Am auffälligsten ist in dieser Beziehung der Rückgang des Ertrages im Jahre 1893 gegen 1892. Am 1. Februar 1892 waren die ermäßigten Vertragszollsätze allen Vertragsstaaten gegenüber in Kraft getreten, nur Rußland blieb davon ausgeschlossen. Mitte 1893 wurde die russische Einfuhr sogar mit neuen, um die Hälfte erhöhten Kampfzöllen belegt. Trotzdem sank in Folge der günstigen Ernte des Jahres 1893 der Ertrag gegen das Vorjahr um 33 Millionen Mark oder fast um ein volles Drittel. Die folgenden Jahre brachten wieder erhebliche Steigerungen, und im Jahre 1896 schnellte der Ertrag sogar gegen das Vorjahr um 37 Mill. Mark oder um ein volles Drittel empor. Das Jahr 1896 brachte mehr als das Doppelte des Jahres 1893 ein.

Die vorläufige Handelsstatistik für das Jahr 1897 läßt zwar eine genaue, vergleichbare Berechnung des Zollertrags noch nicht zu; doch ist bei der ansehnlichen Abnahme der Einfuhr nicht zu zweifeln, daß dieses Jahr einen erheblichen Rückgang des Ertrages, vielleicht um 20 bis 30 Millionen Mark bringen wird.

— Die „Kons. Korr." schreibt: Bei der namentlichen Abstimmung über die Flottenvorlage ist den Wählern der wichtigsten See- und Handelsstädte des Deutschen Reiches wieder einmal ihre direkt widersinnige Vertretung im Reichstage vor Augen geführt worden. Außer den Abgeordneten von Königberg und Kiel, den Sozialdemokraten Haase und Legien, welche es für klug gehalten hatten, sich bei der Abstimmung unentschuldigt zu drücken, stimmten die — mit Ausnahme der letzten Berliner Freisinn-Säule, Dr. Langerhans, durchweg sozialdemokratischen — Vertreter der folgenden Städte: Altona, Berlin, Breslau, Hamburg, Hannover, Köln, Magdeburg, München und Stettin (zusammen 16 „Genossen" und ein Freisinniger) gegen den § 2 des Flottengesetzes. Den hier in Betracht kommenden Wählern, die doch sicher in ihrer großen Mehrzahl für Annahme der Vorlage gesonnen sind, wird es obliegen, der widersinnigen, ja schmachvollen parlamentarischen Vertretung ihrer Vaterstädte mit vereinten Kräften ein Ende zu machen. Die gegen § 2 der Flottenvorlage opponirende Minderheit im Reichstage setzte sich, wie noch einmal festgestellt werden mag, folgendermaßen zusammen: 31 Zentrumsmitglieder, 20 Freisinnige, 11 Polen, 4 Welfen, 4 Süddeutsche Volksparteiler, 3 Wilde, 3 Antisemiten und 42 Sozialdemokraten.

— Der Landtagsabg. Max Schulz-Berlin hatte am 7. Januar in einer Versammlung eine Rede über „Generalsynode und Gastwirthsstand" gehalten, in welcher er u. A. äußerte: Die Trinkgelderfrage in der Kirche ist denn doch noch skandalöser, als bei uns. (Herr Schulz ist bekanntlich Großdestillateur.) Mancher opfert in der Kirche seine Pfennige und glaubt damit ein gutes Werk für irgend eine wohlthätige Stiftung zu thun. Wenn er aber vielleicht mal den Regenschirm hat stehen lassen und er geht zurück in die Kirche, so kann er womöglich gerade sehen, wie sich Pastor, Küster und Kirchner in das Scherflein theilen.

Im Hinblick auf diese „Beleidigung des geistlichen Standes" haben sich nicht weniger als vier Kreissynoden und ein Geistlicher der innern Mission an das königliche Konsistorium mit der Bitte um Schutz gewandt. Das Konsistorium hat die Sache an den Evangelischen Oberkirchenrath weiter gegeben. Dieser aber hat, wie das „Volk" jetzt mittheilt, das Schriftstück kurzer Hand zurückgeschickt mit dem Bemerken, daß es sich zur Stellung eines Strafantrags „nicht veranlaßt" finde.

— Die preußische Staatsschulden-Kommission hat sich, wie mitgetheilt, in ihrer letzten Sitzung vom 29. März eingehend mit der Grünenthalschen Unterschlagung in der Reichsdruckerei beschäftigt. Der an die beiden Häuser des Landtags erstattete Jahresbericht enthält hierüber die Mittheilung, daß das Ergebniß der zu dem Zwecke, derartige Verbrechen künftighin unmöglich zu machen, mit der Hauptverwaltung der Staatsschulden einzuleitenden Verhandlungen im nächstjährigen Bericht mitgetheilt werden wird. Dem Vernehmen nach wird die Kommission bald nach Ostern wiederum eine Sitzung abhalten. Die Verhandlungen in der Sitzung vom 29. März waren geheim. Aus bester Quelle erfahren jedoch die „B. N. N.", daß Dokumente der preußischen Staatsschuld durch den Oberfaktor Grünenthal nicht unterschlagen worden sind.

— Die „Nat.-lib. Korr." schreibt: „Die deutsche Industrie- und Handelswelt wird sich schon jetzt darauf einrichten können, daß vor dem 31. Juli, an dem der deutsch-englische Handelsvertrag in Folge der englischen Kündigung abläuft, ein neuer Handelsvertrag nicht zu Stande kommt, sondern zwischen beiden Ländern, falls sie sich nicht vor ein Vakuum stellen wollen, ein Provisorium zur Fortführung der bisherigen Handelsbeziehungen abgeschlossen wird. Die Verhandlungen darüber sind schon seit einiger Zeit im Gange. Wie bekannt, ist der deutschen Regierung auf ihre Vorschläge von England eine materielle Erklärung zugegangen, welche eingehend geprüft wird. Deutscherseits liegt kein Anlaß vor, für den baldigen Abschluß eines neuen Vertrages einen Eifer zu bekunden, der in England den Eindruck hervorrufen könnte, als ob Deutschland an einer festen Regelung der beiderseitigen Beziehungen mehr interessirt sei als England selbst. Um das Interesse des Reiches mit allen Mitteln wahrnehmen zu können, wird die Regierung sowohl nach Ostern sich vom Reichstag Vollmacht ertheilen lassen, mit England einen Handelsvertrag abzuschließen, und es ist schon für die ersprießliche Vertretung der deutschen Interessen räthlich, dann der Regierung vertrauensvoll möglichst freie Hand zu gewähren."

Oesterreich-Ungarn.

Aus Pest wird geschrieben: Ein in hohem Grade bezeichnender Vorfall hat sich in den letzten Tagen hier abgespielt. Er warf ein scharfes Schlaglicht auf die katholische Volkspartei, die, wie erst neulich wieder berichtet, einen leidenschaftlichen Krieg gegen die Regierung führt und wahllos mit allen Mitteln hetzt und schürt. Der St. Stefansverein hielt seine regelmäßige Generalversammlung ab, um einen neuen Direktor zu wählen. An der Spitze des Vereins stehen neben dem Episkopat die erzklerikalen Magnaten Esterhazy, Franz Zichy ꝛc. Auch das katholische Bürgerelement ist im Verein vertreten und nimmt an der Generalversammlung Antheil. Die erwähnten reaktionären Magnaten hatten nun einen Kandidaten für die Direktorstelle vorgeschlagen, der ihnen unbedingt ergeben war und zweifellos ganz in ihrem Sinne gewirkt hätte. Es sollte aber für die Herren eine arge Enttäuschung kommen. Der Kandidat der extremen Führer unterlag schmählich. Er erhielt im Ganzen 71 Stimmen, während der von der gemäßigteren Richtung aufgestellte Bewerber mit 235 Stimmen zum Direktor gewählt wurde. Der Eindruck dieses Wahlergebnisses wirkte auf die hochmögenden Führer peinlich. Eine derartige Niederlage hatten sie nicht vorausgesehen. Der Fall liefert aber den auch in politischer Hinsicht ins Gewicht fallenden Beweis, daß die große Mehrheit der katholischen Volkspartei und namentlich der bürgerliche Theil derselben, trotz der strengsten katholischen Gesinnung keineswegs geneigt ist, mit den fanatischen Führern durch Dick und Dünn zu gehen. Der ganze Episkopat wohnte der Versammlung bei, aber auch er mitsammt seinen hochadeligen Genossen konnte die Wahl eines gemäßigten Direktors nicht verhindern. Es zeigt sich da, daß die Kirchenfürsten und die reaktionären Kavaliere trotz des wilden Geschreis, in dem sie sich gefallen, doch nur Generale ohne Soldaten sind.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 3. April. In Locarno ist Dr. Simon Kaiser gestorben, der sich, ein gebrochener Mann, dorthin zurückgezogen hatte. Einst spielte er in der Politik seines Heimathkantons Solothurn und der der Schweiz eine bedeutende Rolle, stand an der Spitze der solothurnischen Kantonalbank, war zweimal Präsident des Nationalraths und bekleidete noch zahlreiche andere Aemter. Er war ein origineller, unabhängig gesinnter, ungemein fleißiger, nie ruhender Mann, der im Dienste des Gemeinwesens viel gearbeitet hat, mehr oder weniger glücklich, denn neben vielem Verstande besaß er auch viel Eigensinn und gefiel sich in mancherlei Seltsamkeiten. Sprichwörtlich war seine Grobheit; doch schien ihm dafür ein Freibrief ausgestellt zu sein, man schätzte eben an ihm seine Sachkenntniß und Arbeitskraft. Er gehörte der radikalen Partei an, doch erlaubte er sich häufige Abweichungen von ihrer Haltung. Mehrere Bücher, die er herausgegeben hat, legten von seinem Wissen Zeugniß ab, und wahrscheinlich würden sie noch mehr gelesen worden sein, wenn er sich einer sorgfältigeren Schreibweise beflissen und die Rauhigkeit seines Wesens nicht selbst bis auf den Stil ausgedehnt hätte. So hat er eine Abhandlung über schweizerisches Staatsrecht, ein zweibändiges Werk über die französischen Verfassungen und eine größere nationalökonomische Arbeit über den Geldumlauf veröffentlicht.

In St. Gallen, wo in den letzten Jahren eine Reihe technischer Schulen ins Leben getreten sind (die kleine Stadt ist seit langer Zeit verhältnißmäßig reich an guten Bildungsanstalten und umfassenden wissenschaftlichen Sammlungen) plant man die Gründung einer Verkehrsschule für Post-, Telegraphen-, Zoll- und Eisenbahnangestellte, sowie einer Akademie für Handel, Verkehr und Verwaltung. Der Große Rath wird vermuthlich schon in seiner Mai-Tagung die nöthigen Beschlüsse fassen und es können dann die neuen Schulen bereits im Frühjahr 1899 eröffnet werden.

Bern, 5. April. Das Delagoa-Schiedsgericht bestellte im Herbst 1896 eine Expertenkommission, bestehend aus Ingenieur Stockalper aus Sitten, Direktor der Gotthardbahn Dielier und Ingenieur Nicole, zur Beantwortung einer Reihe technischer Fragen. Zu diesem Zwecke reiste im vergangenen Jahre der Experte Nicole nach Südafrika zu einem Augenschein, auf Grund dessen die Experten einen längeren ausführlichen Bericht an das Schiedsgericht erstattet haben. Der Bericht wird, sobald er gedruckt ist, an die Parteien vertheilt werden.

Frankreich.

Paris, 5. April. Aus der Provinz wird telegraphirt, daß an verschiedenen Orten, namentlich im Süden des Landes, aber auch in dem nördlichen Saint-Quentin Kundgebungen gegen den Spruch des Kassationshofs stattgefunden haben. Die Blätter, denen es sichtlich leid thut, daß Paris ruhig bleibt, folgern daraus, die Regierung würde sich gegen den Willen des Landes vergehen, wenn sie nicht dafür Sorge trüge, daß ein neues Prozeßverfahren gegen Zola eingeleitet würde. Der ministerielle „Temps" macht die Kammer für die unerquickliche heutige Lage verantwortlich. Die Kammer war es gewesen, welche die Regierung gewissermaßen zwang, durch den Kriegsminister die gerichtliche Verfolgung gegen Zola einleiten zu lassen. Nachdem dann der Kassationshof das ganze schwurgerichtliche Verfahren aus dem mehrerwähnten Grunde umgestoßen, wurde die Regierung abermals in einer Interpellation zur Rechenschaft gezogen. Sie sollte sagen, was sie von der Entscheidung des obersten Gerichtshofs halte und was nun ferner geschehen werde. Der „Temps" findet die Antwort des Premiers durchaus korrekt und lobt die Majorität, welche ihm durch die Annahme der einfachen Tagesordnung beipflichtete. Er fügt den frommen Wunsch hinzu, daß die Kammer fortan das heilsame Prinzip der Trennung der Gewalten achten und sich nicht mehr in eine Frage mischen möge, die sie nicht unmittelbar angeht. „Wir können nicht genug zur Kaltblütigkeit und Vorsicht mahnen", schreibt das Blatt. „Man vergesse nicht, daß, wenn die öffentliche Meinung sich einem neuen Fieberanfalle überließe, schlimme Folgen daraus entstehen könnten. Am Vorabend der allgemeinen Wahlen muß ein Jeder sich sammeln und sich selbst beherrschen und ist es von höchster Wichtigkeit, daß die Republikaner sich wohl hüten, in die Fallen zu gehen, die man ihnen gelegt, und den verschiedenen Oppositionen Waffen zu liefern, mit denen die Republik und das Vaterland selbst getroffen würden."

Allgemein ist hier das Gerücht vom Tode Dreyfus' verbreitet. Frau Dreyfus betrachtet das Gerücht als begründet, da die letzten Briefe des Deportirten voller Todesahnungen waren; doch ist ihr bis jetzt keine Nachricht zugegangen. Die Regierung erhielt ebenfalls noch keine amtliche Meldung.

England.

Am Sonnabend Morgen traf Cecil Rhodes an Bord des „Tantallon Castle" in Plymouth ein. Er war von Dr. Rutherford Harris, dem Sekretär der britischen südafrikanischen Gesellschaft, begleitet. Rhodes lehnte es ab, sich ausfragen zu lassen. Dr. Harris theilte jedoch den Vertretern der Presse mit, daß sein Freund hoch erfreut über den Ausfall der Wahlen in der Kapkolonie sei. Die Hofmeyrsche Partei sei gründlich geschlagen und Cecil Rhodes wieder zur Macht gelangt. Jetzt hänge es von den Aktionären der südafrikanischen Gesellschaft ab, ob sie Cecil Rhodes wieder zum Direktor wählen wollten. Die Eisenbahn nach Buluwayo hat im Monat März 20 000 Lstrl. vereinnahmt. — Cecil Rhodes soll seit seinem letzten Aufenthalt in London, als er von der parlamentarischen Untersuchungskommission verhört wurde, etwas gealtert sein. Sonst ist seine Gesundheit gut. Rhodes beabsichtigt zwei Monate in England zu weilen. Einen Theil der Zeit wird er in dem stillen Dorfe Iver bei Uxbridge zubringen. Dort hat auch seine Schwester, Miß Louisa Rhodes, ein Haus gemiethet. Sir John Willoughby, der militärische Befehlshaber der Jamesonschen Schaar, wohnt ganz nahe bei Iver.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. April. Die heutigen Folkethingswahlen ergaben einen großen Sieg für die Partei der Linken; sie haben 10 Sitze gewonnen und keinen verloren. Die Sozialisten haben 3 Sitze gewonnen, die Moderaten 4 verloren und einen gewonnen, die Partei der Rechten hat zehn Sitze verloren und zwei gewonnen. Die Agrarier haben keinen Sitz erlangt. Nunmehr verfügt die Linke im Folkething über 63, die Rechte über 16, die Moderaten über 23 und die Sozialisten über 12 Stimmen. Die freisinnige Partei hat also die absolute Mehrheit.

Türkei.

Kanea, 5. April. Der türkische Gouverneur erhielt vom Sultan den Auftrag, mittelst Proklamation bekanntzugeben, daß der Sultan niemals in die Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta einwilligen werde.

Der Bismarckthurm in Göttingen.

Am 1. April wurde der Bismarckthurm den Stadtbehörden in Göttingen als vollendetes Werk übergeben und macht das herrliche Bauwerk mit dem es umgebenden Anlagen einen

imposanten Eindruck. Von Interesse ist namentlich die Bismarckhalle im mittleren Stockwerk des Thurmes, in der die Tafel der Spender sogenannter „Ringe", d. h. 500 M., angebracht sind. Der Thür gegenüber prangt die mit der Kaiserkrone verzierte mächtige Tafel aus schneeweißem Sandstein, die Kaiser Wilhelm sandte, mit der lapidaren Aufschrift: „Dem großen Kanzler. Kaiser Wilhelm II. 1895." Unter derselben befinden sich die ebenfalls mit Kronen verzierten Marmortafeln des Königs von Würtemberg und des Großherzogs von Baden, erstere mit der Inschrift: „Dem größten Sohne der gemeinsamen alma mater Gottingensis Georgia Augusta. Wilhelm, König von Würtemberg. 1866 — G. A. — 1868." Die Inschrift auf der Tafel des Großherzogs lautet: „Was des deutschen Heeres Kraft in Treue erkämpft, hast Du in weiser Fürsorge geordnet und gekrönt." Unter diesen Tafeln folgt die des Prinzregenten Albrecht, eine weiße Mormorplatte mit der Aufschrift: „Des ersten Kaisers erstem Diener", 1. April 1895. Daran schließen sich die Tafeln der freien Städte. Mit dem Reichsadler verziert trägt die der Stadt Lübeck, aus polirtem schwarzen Marmor hergestellt, die Inschrift: „Einigkeit macht stark". Der Senat der freien und Hansastadt Hamburg hat den Spruch gewählt: „Das Vaterland, nicht die Partei"; während der Senat der freien und Hansastadt Bremen auf schöner weißer Sandsteinplatte nur seine Widmung hat eingraben lassen. An der Wand den Tafeln der Fürsten und freien Städte gegenüber finden wir die der Korporationen und Vereine sowie der Privatpersonen. „Concordia res crescunt" schreibt das Korps Saxonia auf seine Tafel. „Seinem größten alten Herren" widmet seine Tafel das Korps Hannovera. Auf Bronzetafel mit Goldrand, geziert mit dem Zirkel, schreibt die Burschenschaft Brunswiga: „Im Wetterstnrm allzeit bereit, Ein fester Thurm stand er im Streit, Zu schirmen Deutschlands Herrlichkeit." Die Verbindung Lünaburgia hat das Wort aus der bekannten Reichstagsrede vom 6. Februar 1888 gewählt: „Wir Deutsche fürchten Gott und sonst Niemand auf der Welt." Aus Bronze verfertigt trägt eine vom „Schwarzen Bären" gestiftete Tafel die Inschrift: Der Weisheit erster Same ward in dieser Stadt In Deinen Geist gelegt, daraus ein Baum erwuchs, So hehr, so riesengroß, daß jeder deutsche Stamm Sich freudig sammelt unter seinem Schatten.

Dann kommen frühere akademische Bürger aus Hamburg, auf deren Marmortafel die Worte prangen:

Die Zwietracht vernichtet,
Zur Eintracht geschlichtet,
Das Reich errichtet.

Die nationalliberale Partei der Stadt Göttingen hat das Wort des Fürsten aus der Rede vom 11. März 1867 gewählt: „Setzen wir Deutschland nur in den Sattel, reiten wird es schon können." „Immer deutsch" lautet die schlichte Inschrift des Offizierkorps des 82. Infanterieregiments. Die Stadt Göttingen schreibt auf schlichter Sandsteintafel nur die Widmung: „Ihrem Ehrenbürger".

„Nicht nur in Stein und Erz ist einst sein
Ruhm zu lesen,
In aller Herzen lebt, was Bismarck uns gewesen"

sagt eine schlichte Eisentafel, gestiftet von des Fürsten Verehrern in Darmstadt und der Provinz Starkenburg. Bürger und Bürgerinnen der Stadt Hannover schreiben auf grüner Marmorplatte:

„Rag stolz ins Land, du Ehrenthurm des
Helden,
Der uns der Einheit herrlich Gut errang,
Den späteren Geschlechtern sollst Du melden
Der frühen Ahnen tiefgefühlten Dank."

Die Stadt Görlitz hat auf ihre Tafel den Spruch gegraben:

„Dein Schicksalswort: „Viel Feind, viel Ehr!"
Ward Dir zum Hort,
Dein Geist warb Dir vom Fels zum Meer
Der Freunde Heer."

Eine Eisentafel mit schönen Verzierungen trägt die Inschrift: „Dem Einiger unseres Vaterlandes gestiftet von Deutschen in Moskau." Eine wundervolle Granitplatte trägt die Widmung treuer Deutsch-Amerikaner in Newyork:

„Hoch auf der Warte wie Du, des Reiches
eiserner Kanzler,
Bleibe Germania stets, Friedensbeschützer und
Hort."

Eine weitere Granitplatte zeigt die Inschrift: „Dem Fürsten Bismarck, dem Einiger Deutschlands, die Deutsch-Amerikaner von San Francisco."

Auf Erztafeln schreiben die Deutschen in Zürich:

Mächtig erdröhnte das Erz, da des Reiches
Ring Du geschmiedet,
Funken stoben der Welt in das erstaunte
Gesicht.
Magst Du nun rasten, o Schmied, Dein Werk
bleibt immer der Ring doch,
Und Jahrhunderte durch dröhnt Dir vom Danke
die Welt.

Das ist eine Auslese aus den Tafeln und ihren Widmungen. Manches ist außerdem am Thurme geschehen, wovon keine Tafel zeugt. Unter den Tafeln des Kaisers, der Fürsten und freien Städte prangt auf schwarzem Marmorsockel eine sehr schön gelungene Kolossalbüste des Fürsten aus Bronze, hergestellt von einer Berliner Firma. So prangt die Halle, des Kanzlers und seines Thurmes würdig, und es wird mit der Zeit noch manche Erinnerung an den Fürsten dort Platz finden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 6. April. Die von der Eisenbahnverwaltung ausgegebenen Monatskarten dürfen bekanntlich nur von denjenigen Personen benutzt werden, welche dieselben unterschrieben haben, sie sind also „nicht übertragbar", wie dies auch in den Tarifbestimmungen ausdrücklich gesagt ist. Dort heißt es auch speziell, daß die Uebertragung der für einen Dienstboten (Lehrling 2c.) gelösten Monatskarten auf einen anderen Dienstboten 2c. ausgeschlossen ist. Gegen diese Bestimmungen wird fortgesetzt verstoßen. Da in solcher mißbräuchlicher Benutzung eine Urkundenfälschung, jedenfalls aber strafbarer Betrug erblickt werden kann, so muß eindringlichst davor gewarnt werden. Die geringste Unannehmlichkeit, die den Zuwiderhandelnden in jedem Falle trifft, ist die, daß die Monatskarte unter Verlust des dafür gezahlten Preises sofort eingezogen wird.

— Zum Vorsitzenden der Prüfungskommission für Lehrerinnen der weiblichen Handarbeiten hierselbst ist Herr Direktor Dr. Schöne aus Greifswald ernannt worden.

— Herr Geh. Medizinal-Rath Prof. Dr. Löffler in Greifswald ist gestern nach Madrid abgereist, um im Auftrage des preußischen Kultusministers dem daselbst vom 10. bis 17. April stattfindenden „Internationalen hygienischen Kongreß" beizuwohnen.

— Der in Köslin verstorbene Landtagsabgeordnete Karl von Unruh ist am 24. Januar 1845 in Neuhof bei Treptow a. R. geboren, wurde nach Beendigung seiner juristischen Studien 1875 Assessor, 1876 Kreisrichter in Kammin, 1879 Kreis-, dann Amtsrichter in Köslin und 1889 Amtsgerichtsrath dort. Dem Abgeordnetenhause gehörte er seit 1883 als Vertreter des Wahlbezirks 4a Regierungs-Bezirk Köslin an.

— Der Reg.-Assessor v. Gehren hierselbst ist zum Regierungsrath ernannt worden. — Der Regierungsassessor Dr. Dolle zu Stolp ist der königlichen Regierung zu Danzig zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

— Der dritte deutsche Handlungsgehülfentag wird am 11. April in Leipzig, Hotel de Pologne, abgehalten werden.

— Das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Stolp hat eine dringende Vorstellung an den Minister der öffentlichen Arbeiten um Ausbau des Stolpmünder Hafens gerichtet, da die Einfahrt zum Hafen in Folge der Herbststürme jedes Jahr so stark versandet, daß der Hafen bis weit ins Frühjahr hinein gesperrt ist und nur mühsam durch Ausbaggern alljährlich eine Fahrrinne hergestellt werden kann.

— Die diesjährigen Rennen des hiesigen Vereins für Radwettfahren sind auf folgende Tage festgesetzt: 1. Mai, 3. Juli und 11. September.

* Verhaftet wurde hier der Arbeiter Karl Lucht wegen Bettelns und Widerstandes.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,50, Filet 1,80, Vorderfleisch 1,20 Mark; Schweinefleisch: Kotelettes 1,50, Schinken 1,30, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderviertel 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 2,00 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10—20 Pf. billiger.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahmen betrugen:

im März	1898	Mark	61 324,50
„ „	1897	„	33 583,25
	1898 mehr	Mark	27 741,25
bis ult. Februar	„	„ „	50 050,80
mithin bis ult. März	1898 mehr	Mark	77 792,05

— Morgen Donnerstag findet in den Zentralhallen ein Nichtrauchabend statt und dürfte sich derselbe eines zahlreichen Besuches zu erfreuen haben, da das gegenwärtige Programm allseitigen Beifall und während desselben nur dieser eine Nichtrauchabend stattfindet.

— Am Charfreitag veranstaltet auch in diesem Jahre Herr Prof. Dr. Lorenz mit Mitgliedern des Stettiner Musikvereins ein geistliches Konzert, zu welchem Herr Dir. Wild und die Damen Frl. Döring und Frau Gardeike ihre Mitwirkung zugesagt haben. Das Programm, welches Vorträge für Orgel, Violine, Solo- und Chorgesänge bringt, dürfte überaus erbaulich wirken und ist der Besuch des Konzerts um so mehr zu empfehlen, als der Ertrag für Salem bestimmt ist.

— Herr Direktor Goldberg theilt uns in Bezug auf unsere gestrige Notiz über Herrn Lassalle mit, daß Letzterer ein ärztliches Attest eingereicht habe, nach welchem er thatsächlich an Heiserkeit gelitten und deshalb sein letztes Gastspiel aufgegeben hat. Es war nicht unsere Absicht, den Glauben zu erwecken, als trüge Herr Dir. Goldberg die Schuld an dem Ausfall des zweiten Gastspiels, im Gegentheil, wir sind überzeugt, daß Herr Dir. Goldberg den Ausfall desselben bedauert hat, da ihm ein nicht geringer finanzieller Schaden dadurch erwachsen ist. Wir wissen aber, daß Mons. Lassalle thatsächlich „verschnupft" war, weil er die irrige Meinung hatte, das Publikum nehme an seiner Nationalität Anstoß und lasse es an dem ihm als Sänger gebührenden Beifall fehlen. Große Sänger haben eben ihre Marotten!

— Die am 16. Mai d. J. beginnende Operetten-Saison des Bellevue-Theaters verspricht, den uns mitgetheilten Novitäten-Erwerbungen und Neuengagements nach zu urtheilen, eine glänzende zu werden. Zwei der bedeutendsten Operetten-Tenöre sind von Herrn Direktor Resemann für sein Bellevue-Theater verpflichtet und auch das Fach der ersten Sängerin ist durch allererste Kräfte besetzt. Der Chor ist erheblich stärker wie früher und die musikalische Oberleitung liegt wiederum in den bewährten Händen des Herrn Kapellmeister Ohnesorge. Von den erworbenen Novitäten steht in erster Reihe Richard Heuberger's „Der Opernball", eine Operette, welche in Wien und in Berlin Sensation erregte und zu den besten Werken dieses Genres gehört. Sodann ist mit großen Opfern „Die Geisha", welche voriges Jahr in Berlin über 150 Aufführungen vor ausverkauften Häusern erlebte, erworben. „Die Geisha" wird hier in vollständig neuer und prachtvoller Ausstattung aufgeführt werden. — Ferner sind an Novitäten noch „Der Zauberer vom Nil", „Der Hochstapler", „Frau Lieutenant" und „Der alte Dessauer" angekauft. Wir werden also einer äußerst abwechselungsreichen und interessanten Operetten-Saison entgegensehen können.

Aus den Provinzen.

Pollnow, 5. April. Bei den Erdarbeiten auf der Kleinbahnstrecke Sydow-Breitenberg stießen die Arbeiter auf ein ausgedehntes Gräberfeld, in welchem sie außer einer größeren Zahl von Skeletten und Schädeln, die sämtlich noch gut erhalten waren, auch eine Urne und ein Schwert fanden. Die Urne war von bedeutendem Umfange und mit einem eisernem Deckel zugedeckt, leider zerbrach sie, als sie aus dem Boden herausgehoben wurde. Die eiserne Klinge des Schwertes ist vom Rost bereits stark zerfressen; der Griff dagegen, aus massivem Silber bestehend, ist noch sehr gut erhalten. Das Schwert ist in den Besitz des Bauunternehmers der Kleinbahn, Tschirsky in Neustettin, übergegangen. — Einen ähnlichen Fund machte der Ackerbürger Schulz auf seinem an der Schlawer Chaussee gelegenen Acker. Beim Pflügen stieß er auf harte Gegenstände; der Thierarzt Jackschath stellte an der betreffenden Stelle Nachgrabungen an, durch welche ebenfalls ein ausgedehntes Gräberfeld aufgedeckt wurde. Aus diesem wurden Grabplatten, Urnen und Knochenasche in Menge zu Tage gefördert.

Kolberg, 5. April. Die städtischen Behörden haben die Umwandlung der katholischen Privatschule in eine katholische Volksschule beschlossen. — Unter dem Verdachte, Wuchergeschäfte betrieben zu haben, ist der Rentier Schwerdtfeger in Haft genommen.

Labes, 5. April. Mit Rücksicht auf die ungünstigen Eisverhältnisse in diesem Jahre waren die hiesigen Brauereibesitzer bei den städtischen Behörden vorstellig geworden, die Biersteuer in diesem Jahre zu erlassen. Das Gesuch ist jedoch abgelehnt worden.

Stolp, 5. April. Der Streik der Tischler scheint doch größere Ausdehnung anzunehmen, als nach der ersten oberflächlichen Schätzung angenommen wurde. In der am Montag Vormittag abgehaltenen Versammlung ließen sich 187 Personen in die Streiklisten eintragen, für deren Unterstützung in ausreichender Weise Sorge getragen ist. In einzelnen der größeren Fabriken ruht der Betrieb fast ganz. Im Laufe des Montags sind circa 20 der Streikenden in solche Fabriken eingetreten, welche die Forderungen bewilligt haben. Ein Theil der unverheiratheten Ausständigen hatte sich verpflichtet, den Ort während der Dauer des Ausstandes zu verlassen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 6. April. Die erste Strafkammer des hiesigen Landgerichts verurtheilte in der heutigen Sitzung 47 Wehrpflichtige, die sich durch Auswanderung dem Dienst im Heere oder der Flotte entzogen haben, zu der üblichen Geldstrafe von 200 Mark, an deren Stelle event. 20 Tage Gefängniß treten.

Vor demselben Gericht hatte sich ferner der Arbeiter Helmuth Henning aus Grabow wegen gefährlicher Körperverletzung zu verantworten. Der Angeklagte belästigte am 21. Juli 1897 mehrere in der Gegend des Logengartens beschäftigte Straßenreinigungsarbeiter und es kam zu einem Streit, der alsbald in Thätlichkeiten überging. Henning ergriff eine Schaufel und schlug damit auf den Arbeiter Vogt los, den er am linken Arm sowie an der Hand erheblich verletzte. Der Mißhandelte befand sich 13 Wochen in ärztlicher Behandlung, er war längere Zeit arbeitsunfähig und ist auch jetzt noch nicht völlig wiedergergestellt. Der Angeklagte hat, obwohl er erst 22 Jahre zählt, bereits verschiedene Vorstrafen wegen Körperverletzung aufzuweisen, dieser Umstand sowie die bei dem fraglichen Vorfall bethätigte Rauflust und die Schwere der Verletzung ließen eine Gefängnißstrafe von einem Jahr als angemessen erscheinen. H. wurde sofort in Haft genommen.

Arbeiterbewegung.

Mailand, 5. April. In Folge Meinungsverschiedenheiten bei der Arbeitseintheilung legten heute Vormittag sämtliche Angestellten der Gasanstalten die Arbeit nieder. Da die Verhandlungen zur Wiederaufnahme des Betriebes ergebnißlos blieben, liegen gegenwärtig die Nebenstraßen (die Hauptstraßen haben elektrische Beleuchtung) sowie die gesamten Wohnhäuser Mailands vollständig im Dunkeln.

Kunst und Wissenschaft.

— Zur Aufführung des historischen Schauspiels: „Der wilde Reutlingen" von Gustav von Moser und Thilo von Trotha, worin der König Friedrich II. von Preußen die Scene betritt, ist Allerhöchst die Genehmigung ertheilt worden.

— Aus Hamburg schreibt man: Nachdem mit dem 2. April die Schlußtermine für die Wiederbestellung der bisherigen Abonnements am Stadttheater abgelaufen sind, und nunmehr die Erledigung der neuen Anmeldungen begonnen, hat sich ein Resultat ergeben, wie es am Stadttheater noch niemals vorher erzielt worden ist. Das Abonnement für die nächste Saison repräsentirt nämlich heute bereits eine Summe, welche den um den betreffenden Zeitpunkt der Vorjahre erreichten Gesamtbetrag um mehr als 100 000 Mark übersteigt! Es bezeichnet dies einen beispiellosen Aufschwung der allgemeinen Theilnahme, der den eklantesten Beweis für das außerordentliche, vertrauensvolle Interesse liefert, das man der neuen Direktion Bittong-Bachur und dem künstlerischen Programm der kommenden Saison entgegenträgt.

Pest, 5. April. Anläßlich des morgen beginnenden zweitägigen Gastspiels von Helene Odilon bereiten die Chauvinisten feindliche Demonstrationen gegen die deutsche Künstlerin vor, obgleich sie an die Ritterlichkeit der Magyaren appellirte.

Landwirthschaftliches.

Pest, 4. April. Amtlicher Saatenstandsbericht vom 1. April. In Folge des Ende März eingetretenen guten Regens entwickeln sich die Frühjahrssaaten sehr schön; auch der Herbstanbau, welcher in Folge des trockenen Winters, wie in Folge von Frost-, Mäuse- und Wurmschäden zurückgeblieben war, zieht von dem eingetretenen guten Regen Nutzen, wenngleich viele berechtigte Klagen seitens der Landwirthe laut werden.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 6. April. [Zur Warnung.] Der letzte Quartalswechsel hat wieder eine große Zahl von Mädchen aus Provinzialorten nach Berlin geführt, die da glauben, in der Weltstadt schnell ein angenehmeres und leichteres Unterkommen zu finden als daheim. Manche der armen Bethörten gehen zu Grunde. Gestern Morgen war ein Freund des „Kl. Jour." im Thiergarten Zeuge einer Scene, die mehr als viele Bände von der Noth und dem Elend, dem allzu Leichtgläubige in Berlin anheimfallen, erzählte. Ein kleinbürgerlich, aber anständig gekleidetes Mädchen ging sehr aufgeregt am Ufer des Goldfischteiches auf und ab. Auf einmal schwang sie sich über die niedrige Einfassung, in demselben Augenblick aber war auch der Herr zur Hand und wußte die Lebensmüde an der Ausführung ihres schrecklichen Entschlusses zu verhindern. Das Mädchen, Anna T. aus Bernstadt, war nach Berlin gekommen, um eine Stellung zu suchen — aber vergeblich. Binnen wenigen Tagen waren die geringen Ersparnisse aufgezehrt und sie sah sich — ohne Freund, ohne Obdach — in der großen Stadt dem tiefsten Elend preisgegeben, dem sie endlich durch den Tod ein Ende machen wollte. Ihr Retter brachte sie zunächst nach einem Speisehause, wo sich die völlig Erschöpfte, die zwei Tage nichts gegessen hatte, durch Speise und Trank stärkte. Das Mädchen ist vorläufig bei einer Familie untergebracht und wird in einigen Tagen nach Bernstadt zurückkehren.

— Die Direktion der Märkischen Eisengießerei beim Kupferhammer hat, um den in der Stadt und weiter entfernt wohnenden Arbeitern den Weg von und zur Fabrik zu erleichtern, etwa 40 Fahrräder beschafft. Sie werden den Arbeitern zur Benutzung überlassen und gehen durch mäßige Ratenzahlungen in ihren Besitz über.

Kiel, 5. April. Die Mannschaften des Panzerschiffes „Brandenburg" retteten heute Nachmittag im Kriegshafen zwei Kaufleute, deren Boot bei heftigem Nordweststurm gekentert war.

Lemberg, 6. April. Während der gestrigen Abendvorstellung von Hoen's „Gespenster" im hiesigen Nationaltheater brach in Folge falschen Feuerlärms eine große Panik aus. Den Schauspielern und dem Direktor gelang es jedoch, das Publikum zu beruhigen. Die Vorstellung konnte fortgesetzt werden. Mehrere Personen wurden von der Polizei verhaftet.

Nizza, 4. April. Die Wittwe des Fürsten Karl Egon von Fürstenberg, eine Tochter des Fürsten von Sagan, hat sich mit ihrem Vetter Jean de Castellane verlobt. Die Braut ist um 12 Jahre älter als der Bräutigam und besitzt ein außerordentlich großes Vermögen. Es soll sich um eine reine Liebesheirath handeln. Fürst Egon von Fürstenberg ist vor zwei Jahren in Nizza verstorben.

Börsen-Berichte.

Stettin, 6. April. Wetter: Leicht bewölkt. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 768 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 47,60 bez.

Landmarkt.

Weizen 194—196. Roggen 136—139. Hafer 142—147. Heu 2,50—3,00. Stroh 32—35. Kartoffeln 42—48 pro 24 Ztr.

Berlin 6. April. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 48,00, loco 50er amtlich 67,60.

London, 6. April. Wetter: Schön.

Berlin, 6. April. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	103,50
do. do. 3½%	103,50
do. do. 3%	98,00
Deutsche Reichsanl. 3%	97,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,6
do. do. 3%	92,00
do. Neuländ.Pfdbr 3½%	100,50
3% neuländ. Pfandbriefe	92,10
Centrallandsch.Pfdbr.3½%	100,80
do. 3%	92,50
Italienische Rente	93, 0
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,40
ungar. Goldrente	103,00
Rumän. 1881er am. Rente	100,60
Serbische 4% 95er Rente	61,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	38,60
Rum. amort. Rente 4%	94,10
Mexikan. 6% Goldrente	99,30
Oesterr. Banknoten	170 10
Russ. Banknoten Cassa	216,45
do. do. Ultimo	216,75
Gr. Russ. Zollcoupons	324,20
Französische Banknoten	81,10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	89,75
do. (100) 4%	79 75
do. (100) 4%	76,60
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	75,00
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Vulc.-At. Littr. B.	180,75
Stett. Vulc.-Prioritäten	185,00
Stettiner Straßenbahn	172,25
Petersburg kurz	—,—
Warschau kurz	216 25

London kurz	204,90
London lang	203,40
Amsterdam kurz	169,55
Paris kurz	81,10
Belgien kurz	80,80
Berliner Dampfmühlen	125,10
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	98,00
„Union", Fabrik chem Produkte	124,10
Barziner Papierfabrik	190,75
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	195 75
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,50
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	199,90
Berliner Handels-Gesellsch.	163,80
Oesterr. Credit	222,50
Dynamite Trust	184 50
Bochumer Gußstahlfabrik	204,75
Laurahütte	182,60
Harpener	177,60
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	187,00
Dortm. Union Littr. C.	97 00
Ostpreuß. Südbahn	90,25
Marienburg-Mlawkabahn	82,00
Norddeutscher Lloyd	116,00
Lombarden	32,90
Franzosen	146,70
Luxemb. Prince-Henribahn	108,40

Tendenz: Schwach.

Paris, 5. April, Nachmittags. (Schlußkourse.) Ruhig.

	5.	4.
3% Franz. Rente	103 25	103,37
5% Ital. Rente	93,80	94,00
Portugiesen	—,—	19,30
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,65	102,50
4% Russen de 1894	—,—	67.60
3½% Russ. Anl.	101,20	101,20
3% Russen (neue)	95,95	96,05
4% Serben	62,10	62,50
4% Spanier äußere Anleihe	50,87	52,93
Convert. Türken	21 52½	21,77
Türkische Loose	106,50	107,50
4% türk. Pr.-Obligationen	458,00	—,—
Tabacs Ottom.	285,00	285,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	680 00	679,00
Oesterreichische Staatsbahn	741,00	737,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	—,—	—,—
B. de Paris	915,00	919,00
Banque ottomane	544,00	548,00
Credit Lyonnais	835 00	837,00
Debeers	683,00	697,00
Langl. Estat.	80,00	78,50
Rio Tinto-Aktien	726,00	735,00
Robinson-Aktien	203,50	201,00
Suezkanal-Aktien	3525	3525
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,12	207,06
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122 5/16	122 7/16
do. auf Italien	5,50	5,62
do. auf London kurz	25,27½	25,27½
Cheque auf London	25,29½	25,29
do. auf Madrid kurz	346 40	—,—
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	40,00	40,25
Privatdiskont	—,—	—,—

Hamburg, 5. April, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 31,25, per September 30,00, per Dezember —,—. Ruhiger.

Hamburg, 5. April, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per Mai 9,20, per August 9,42½, per Oktober-Dezember 9,37½. Matt.

Bremen, 5. April. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 5,10 B. Schmalz steigend. Wilcox 29½ Pf., Armour shield 29½ Pf., Cudahy 30½ Pf., Choice Grocery 30½ Pf., White label 30½ Pf., Speck höher. Short clear middl. loko 29¼ Pf. Reis fest.

Amsterdam, 5. April. Java-Kaffee good ordinary 33,00.

Amsterdam, 5. April. Bancazinn 39,50.

Amsterdam, 5. April, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine steigend, per Mai 242,00, per November —,—. Roggen loko —, do. auf Termine beh., per Mai 136,00, per Oktober 125,00. Rüböl loko —,—, per Mai —,—, per Herbst —,—.

Amsterdam, 5. April. Die heute durch die Niederländische Handels-Gesellschaft abgehaltene Kaffee-Auktion eröffnete für Nr. 1 zu 33½—33¾, Nr. 2 zu 33½—33¾, Nr. 5 zu 35—35¼, Nr. 7 zu 47¼—47¾, Nr. 9 zu 46, Nr. 11 zu 32—32¼, Nr. 13 zu 33 bis 33¼, Nr. 16 zu 36½—37, Nr. 18 zu 86½ bis 87½, Nr. 19 zu 72¼—73¼.

Antwerpen, 5. April. Getreidemarkt. Weizen fest. Roggen behauptet. Hafer fest. Gerste fest.

Antwerpen, 5. April, Nachmittags 2 Uhr. Petroleum. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 15,12 bez. u. B., per Mai 15,12 B., per Juni 15,12 B. Weichend. — Schmalz per April 68,00.

Paris, 5. April, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per April 28,95, per Mai 28,85, per Mai-August 28,10, per Juli-August 27,25. Roggen ruhig, per April 18,10, per Juli-August 16,60. Mehl matt, per April 63,25, per Mai 62,55, per Mai-August 61,20, per Juli-August 60,10. Rüböl matt, per April 53,75, per Mai 54,00, per Mai-August 54,25, per September-Dezember 55,25. Spiritus matt, per April 47,00, per Mai 46,00, per Mai-August 45,50, per September-Dezember 42,25. — Wetter: Schön.

Paris, 5. April, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,50 bis 29,00. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per April 31,37, per Mai 31,50, per Mai-August 32,00, per Oktober-Januar 30,50.

Havre, 5. April, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee good average Santos per April 35,50, per Mai 36,50, per September 37,00. Behauptet.

London, 5. April. An der Küste 5 Weizenladungen angeboten.

London, 5. April. 96proz. Javazucker 11,12, stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,12, stetig.

London, 5. April. Chili-Kupfer 51 1/16, per drei Monate 51 7/16.

Hull, 5. April. Getreidemarkt. Weizen starke Nachfrage, ½ Sh. höher. — Wetter: Schön.

Liverpool, 5. April. Getreidemarkt. Weizen und Mehl ½ d., Mais unverändert bis ¼ d. höher. — Wetter: Schön.

Glasgow, 5. April. Die Verschiffungen von Roheisen betrugen in der vorigen Woche 7435 Tons gegen 4979 Tons in derselben Woche des vorigen Jahres.

Glasgow, 5. April, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 46 Sh. 2 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. — d.

Newyork, 5. April. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 86 000, do. nach Frankreich 22 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 33 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 128 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Newyork, 5. April. (Anfangskourse.) Weizen per Juli 88,12. Mais per Juli 35,37.

Newyork, 5. April, Abends 6 Uhr.

	5.	4.
Baumwolle in Newyork	6 3/16	6 3/16
do. Lieferung per April	—,—	5,98
do. Lieferung per Juni	—,—	6,03
do. in Neworleans	5 9/16	5 9/16
Petroleum, raff. (in Cases)	6,35	6,35
Standard white in Newyork	5,70	5,70
do. in Philadelphia	5,65	5,65
Credit Balances at Oil City Febr.	75,00	75.00
Schmalz Western steam	5,60	5,57½
do. Rohe und Brothers	5,90	5,90
Zucker Fair refining Moscovados	3,62	3,62
Weizen fest.		
Rother Winterweizen loko	103,25	103,25
per April	—,—	—,—
per Mai	101,25	100,75
per Juli	88,87	88,12
per September	80,87	81,00
Kaffee Rio Nr. 7 loko	7,00	7,00
per Mai	6,25	5,75
per Juli	6,15	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,95	3,95
Mais behauptet,		
per April	—,—	—,—
per Mai	34,37	34.25
per Juli	35,50	35 37
Kupfer	12,12	12,00
Zinn	14,35	14 35
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,25

Chicago, 5. April. Feiertag.

Wasserstand.

* **Stettin**, 6. April. Im Revier 5,72 Meter = 18' 3".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 6. April. Nach einer Meldung aus Schlawe äußerte Fürst Bismarck zu einem Barziner Gutsbeamten, er hoffe zuversichtlich, diesen Sommer seiner Barziner Besitzung einen Besuch abstatten zu können.

— Kolonialdirektor von Buchka wird, wie verlautet, eine Reise nach Ostafrika und Kamerun antreten, wenn er sich in seine neuen Dienstgeschäfte gehörig eingearbeitet hat.

München, 6. April. In dem Befinden des Königs Otto ist bis zur Stunde eine Aenderung nicht eingetreten, doch wird die Situation in Anbetracht des Alters des Königs (50 Jahre) sehr ernst beurtheilt. Weitere Bulletins werden vorläufig nicht ausgegeben.

Paris, 6. April. Das Gerücht von dem Tode des Dreyfus scheint sich nicht zu bestätigen; dessen Gesundheitszustand ist den letzten Berichten zufolge ganz befriedigend.

Rom, 6. April. Kardinal-Staatssekretär Rampolla empfing gestern Nachmittag den amerikanischen Prälaten, der in Rom seit Jahren als Vertrauensmann der amerikanischen Katholiken fungirt. Der Prälat setzte auseinander, warum McKinley dem Vermittelungsantrag des Papstes aller Wahrscheinlichkeit nach sehr kühl gegenüber stehe. Man mache dem Präsidenten McKinley ohnehin in Amerika den Vorwurf, daß er die Verhandlungen mit Spanien in die Länge ziehe. Würde er nun die Vermittlung des Papstes annehmen, so würde er fast zweifellos von dem größten Theil seiner Minister verlassen werden. Der Schritt des Papstes werde auch unter den Katholiken der Union nur mit Mißtrauen aufgenommen, da auch sie die Monroe-Doktrin für den einzigen Schlüssel zur Lösung der Kubafrage halten. Sehr unwahrscheinlich sei aber, daß der Papst als Taufpathe des Königs Alfons sich zu dieser Ansicht bekehre.

Madrid, 6. April. Auf Kuba fand gestern ein Zusammenstoß zwischen spanischen Soldaten und Aufständigen statt, wobei die Spanier drei Todte und sechs Verwundete hatten. Auch in Cèyo Estrella wurden die Spanier von den Rebellen angegriffen; letztere mußten sich jedoch unter starken Verlusten zurückziehen.

Das Manifest der kubanischen Regierung hat hier unangenehm berührt; Marschall Blanco ist sofort von Sagasta rektifizirt worden.

London, 6. April. Nach einer Meldung aus Washington soll der Vermittelungsversuch des Papstes gescheitert sein. Ueber die Lage selbst lauten die Meldungen noch widersprechend. Der amerikanische Staatssekretär der Marine Long hat angeblich erklärt, die Botschaft des Präsidenten McKinley werde heute überreicht werden. Sie sei ein umfangreiches Schriftstück, werde aber nicht die Konsularberichte enthalten, welche vielmehr an das auswärtige Komitee des Senats gegeben werden. Diese Berichte werden vorläufig nicht veröffentlicht, ebensowenig die Korrespondenz zwischen der Union und Spanien.